

nen Theil des Frühlings und Herbstes verschlingt. Es erreicht zwar der Sommer wegen der langen Dauer der Tage eine außerordentliche Hitze, so daß die Pflanzen vom Keimen bis zur Reife nur etwa 6 Wochen brauchen, die bei uns kaum in drei Monaten eben so weit gebracht werden können. Dafür ist diese Zeit nur kurz und der schnell einbrechende Winter so heftig, daß die meisten Flüssigkeiten gefrieren, der Athem zu Reif erstarrt, alle Vegetation erstickt, und nur wenige Thiere und der überall ausdauernde Mensch Thätigkeit und Leben beurfundet. So hat z. B. Grönland keinen Baum und nur Alpenpflanzen, wenige Thiere, und im Sommer eine Hitze von 24° R., im Winter eine Kälte, bei der das Quecksilber friert. Zu Kownia in Sibirien unter $67^{\circ} 10'$ n. B. beobachtete man im Juli eine Hitze von 20° C., im December eine Kälte von $53^{\circ},75$, zu Umeo im Juli $+ 32^{\circ},5$ im December $- 31^{\circ},25$.

289.

In der kalten Zone zerfällt das ganze Jahr in einen flüchtigen Sommer und einen langen Winter. Die an der Grenze des gemäßigten Erdgürtels befindlichen Länder nehmen zwar noch etwas an den günstigeren Verhältnissen dieser Theil, aber weiter davon kann die Sonne selbst bei der langen Dauer der Tage wegen ihrer geringen Höhe keine namhafte Erwärmung mehr hervorrufen, um so mehr, weil die meiste Wärme zum Schmelzen des Eises verwendet wird. Ueber 70° n. B. hinaus steigt das Thermometer selbst im Sommer selten auf 1° C., sondern schwankt fast beständig um 0° C.; und zwischen 79° — 80° n. B. schmilzt der Schnee gar nicht mehr weg. Im Winter bilden sich daselbst die ungeheueren Eisfelder, welche die Polarmeere bedecken, und oft einige hundert Meilen im Umfange haben, wohl auch die sogenannten Eisberge, die sich oft mit ungeheurem Getöse stückweise ins Meer stürzen, fortschwimmen, und besonders, wenn sie die Sonne brüchig gemacht hat, den Schiffen große Gefahr bringen.

Ueber das Polareis siehe Gilberts Annalen 1819. 5 St.